

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 10.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 3. Februar 1909.

34. Jahrgang.

Wochenschau.

Kr. Kaisergeburtstag war es, der der letzten Woche ihr besonderes Gepräge gab. Es war Kaisers goldener Geburtstag, es war sein fünfzigster. Da ist es nur begreiflich, daß sich dieses Mal ernsthafte Gedanken und tiefer gehende Empfindungen einstellen, wenn man sich seinen Betrachtungen über die Lage der Verhältnisse der Gegenwart hingibt, wie sie sich unter dem Szepter des Kaisers gestaltet haben. Man hat viel von schweren Zeiten gesprochen. Fast alle Völker des Erdballs fühlen den Druck einer schweren, dunkelsten politischen Atmosphäre. In Deutschland werden die schwierigsten Probleme der politischen Zukunft erwogen und Schlüsse aus der Konstellation der Mächte für die Zukunft gezogen. Man kann aber leider auch hier die Schwarzseherei nicht verschweigen, die immer und immer wieder uns beschleicht und uns in beklemmende Gefühle zu bannen versucht.

Die Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms hat es eigentlich doch bewiesen, daß die Wolken um den politischen deutschen Horizont doch nicht ganz so trüb sind, als sie schienen, und daß ein wirkliches Gewitter doch noch lange nicht im Anzuge zu sein scheint. Denn vor allen Dingen weiß die gesamte Welt, daß das deutsche Volk das friedliebendste ist, das man sich nur denken kann. Und wie man über den Kaiser denkt, das haben wir ja aus der Tatsache kennen gelernt, daß man seiner in allen Ländern an seinem fünfzigsten Geburtstag nur freundlich gedachte. Wir brauchen unsere Bundesgenossen in Wien und Rom nicht erst zu erwähnen, da versteht sich das ja ganz von selbst. Aber wir haben sogar aus Frankreich auch Freundliches gehört; hat doch der deutsche Botschafter Fürst Radolin ausdrücklich in seiner Festrede hervorgehoben, wie gerecht und anerkennend das französische Volk des deutschen Reichsoberhauptes gedenkt. So auch klingen von der Rhema nur freundliche Töne herüber; auch das goldene Horn läßt sich freundlich vernehmen, und ebenso die Balkanstaaten und die romanischen Staaten im Westen Europas nahmen in irgend einer offiziellen oder offiziellen Weise Gelegenheit, dem deutschen Kaiser ein liebes Wort zu sagen. Und so geschah es auch bei den Vätern am Stillen Ozean und in der neuen Welt.

Und England? Auch von dort her klangen Stimmen der Freundschaft. Wenn nicht diese Äußerungen fremder Zungen nur aus falschem Herzen kommen? Wir wollen es im Interesse der Menschheit nicht glauben! Keine Macht glaubt an die Möglichkeit, daß in Deutschland der Kriegsteufel die Nation verwirren könne. Man mag es nirgends, dem deutschen Volke ernsthaft Kriegesgefühle nachzusagen, und ebenso kennt man auch Kaiser Wilhelms Willen als Hüter des Friedens. Ja, das offizielle England selbst scheint es nicht anders zu halten, wie der demnächstige Besuch König Eduards von England in Berlin darthut wird.

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Seit zwei Stunden lagen die beiden schon draußen, Förster Rott und sein Gehilfe, in einem trockenen Graben, wohlgedeckt durch dichten, hohen Rohricht. Neben dem Förster lag seine amerikanische Sekunde, den muskulösen Körper dicht an den Boden gepreßt, die Augen auf seinen Herrn gerichtet, regungslos. Eben war die Sonne hinter den Wipfeln des Buchenwaldes versunken. Die Tropfen fingen ihr süßes, melodisches Abendlied, von der feuchten Wiese herüber strich ein kühler Wind über die Jäger hin. Es wurde dunkel, das Zirpen und Rufen der Waldsänger war verstummt, ringsum tiefes Schweigen, nur dann und wann leises Flüstern des dünnen Rohrichts. Scharf lugten vier Augen über den Wiesenplan.

Es hieß in Geduld warten. Er hielt sich allein, der Kapitäl, keine Mücke trat vor ihm hinaus auf die Blöße, um zu sichern, ob ein Feind in der Nähe. Darum war er besonders vorsichtig und verließ manchmal erst gegen Mitternacht sein bergendes Dicht.

Und der Mond ging heute erst spät auf, vor'm Mondlicht konnte auch der geriebendste Wildbiß nichts ausrichten.

Endlich begann über dem dunklen Himmel ein zartes Leuchten zu fließen, aus irgendeiner noch unsichtbaren Lichtquelle. Der im Nachtdunkel verschwundene Waldbrand drüben an der Lehne tauchte allmählich wieder heraus aus der Finsternis, über der Wiese schwebten die Nebeldünste wie feine Silberfäden. Und nun flog der Vollmond herauf, silberweiß, über den dunkeltragenden Wipfeln

Zimmerhin fehlt es nicht an allerlei Konflikten, wie die Verhandlungen in den Parlamenten zeigen. In Preußen wird ein gewaltiger Kampf geführt um das Reichstagswahlrecht für die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus. Da wird gewaltig Sturm gelaufen gegen die alten erbeerbessenen „Interessenten“, die sich den Sitz an der staatlichen Quelle des Einflusses und der Macht im Parlament nicht wollen streitig machen lassen. Der Kampf ist erbittert und hat leider den Fehler, daß er weniger mit Waffen der reinen praktischen Vernunft als mit der Rechtshaberei geführt wird. Daß das preußische Wahlrecht und das Reichswahlrecht sich niemals zusammen vereinen lassen und jede gemeinsame Arbeit ausschließen, das leugnet kein Mensch, und es kann es kein Mensch leugnen, der seinen Blick nicht absichtlich verhüllt. Allein, wie die Geschichte, die bis jetzt noch mit allen politischen Konflikten fertig geworden ist, das „staatspreußisch-reichsdeutsche“ Parlamentswahlrechtsdilemma lösen wird, das läßt sich wohl mit einiger Sicherheit prophezeien. Nicht anders kann es kommen, als daß die gewaltigen Reichswogen auch über Preußen fluten werden, und daß die schwachen Dämme, die sich gegen die Reichsfluten der gefunden reichsbürgerlichen Vernunft aufstürmen, schließlich dennoch einreißen und überrollt werden. Die Zeit, die fortschreitende, wird auch die Wahlrechtsfrage nicht nur in Preußen, sondern in allen deutschen Staaten schließlich im Sinne des Reiches lösen, oder dieses steht auf sehr schwachen moralischen Füßen!

Nicht minder unangenehme Kämpfe als die Wahlrechtsfrage bringt auch die Reichsfinanzreform. Da handelt es sich um das nicht jedem gefallende Sadowitz-Steuerbuckel, worunter sich sogar ein so böses Blümchen befindet, daß es den Reichszankler Fürsten Bülow in Zorn trieb mit seinen besten Freunden gebracht hat. Fürst Bülow behauptet, zur Befriedung der Reichsfinanzreform ohne die Nachlasssteuer nicht fertig werden zu können, während die Mehrheitsparteien der Rechten von dieser Steuer nichts wissen wollen und in der energischsten Weise dagegen Sturm laufen. Das Schicksal der Reichsfinanzreform ist noch gar nicht voraussehbar. Von der Regierungsvorlage wird wohl so mancher Felsen heruntergerissen werden — und was wird „ungerupft“ Gaude finden im Reichsparlament? Wir fürchten, daß bei solcher Finanzarbeit das Haushaltsportemonnaie der Frau Germania noch ziemlich lange ein recht mageres Aussehen behalten wird.

Am Balkan möge man aber allerseits das Mahnwort beherzigen, daß nervöse Menschen alles können, nur nicht warten und sich gedulden. Grundsätzlich sind die Schwierigkeiten gelöst. Oesterreich wie Bulgarien gegenüber will die Türkei mit Geldentschädigung zufriedensein. Bei Oesterreich sind es 50 Millionen, bei Bulgarien sollen's rund 100 Millionen sein. Aber noch hörte der Boykott österreichischer Waren nicht auf und wurden Türken und

Bulgaren nicht ganz handelsreinig. Und inzwischen droht nur zu leicht das Bulgarengewehr vor Adrianopel loszugehen und das der noch immer ingrimmig hoffenden und harrenden Serben an der Drina. Auch Oesterreich verliert über all den Verzögerungen nachgerade die Geduld, und nur der Großtürk denkt, ich kann warten, und kreuzt gemächlich seine Beine, während er dazu sein Pfeischnschmaucht. Wir verstehen, wenn das Deutsche Reich und andere friedensfreundliche Mächte sehr ernst die hohe Pforte zur Beschleunigung der Verhandlungen ermahnen haben.

Kritisches.

Unheils-Propheeten schauen heute eine dreifache Krisis im deutschen Reiche; zum ersten eine Finanz-Krisis, zum zweiten eine Block-Krisis, zum dritten eine Kanzler-Krisis. Die eine leitet sich aus der anderen her, so wird behauptet, und was werden soll, wenn es nun praktisch zum Bruch in absehbarer Zeit kommt, das weiß kein Mensch. So geht das Gemurmel um und verbietet sich zu bestimmten Auslassungen in verschiedenen Zeitungs-Spalten. Ist es wirklich schon so arg? Nein, noch brennt das Reichen-Feuer nicht, aber es erscheint wirklich angemessen, sich vor einem Blasen zu hüten, welches den Brand auf-flammen machen könnte.

Die Dinge, um welche es sich hier dreht, sind Reichs-Angelegenheiten; aber sie haben sich nicht im Reichstage, in dem es in der allerletzten Zeit recht „stillvergnügt“ zugeht, abgespielt, sondern im preußischen Abgeordneten-hause. Und weil man nun einmal gewohnt ist, alle großen Angelegenheiten aus dem Reichstage zu hören, ist weniger darauf geachtet worden. Aber sie bleiben schon wichtig genug. Fürst Bülow hat in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident zuerst gesagt, ohne Nachlasssteuer geht es mit der Finanz-Reform im Reiche nicht; aber seine Erwartung, die widerstrebende konservative Partei werde sich mit dieser Steuer befreunden, hat sich nicht erfüllt. Da sitzt der Kernpunkt für die oben betonten drei Krisen. Denn daß als rein preußische Differenz-Angelegenheit über Nacht ein Zwist wegen Abänderung des Wahlrechtes hinzukommen sollte, ist nicht so ängstlich zu befürchten, darüber kann noch viel Wasser ins Meer fließen.

Ja, was nun? Die Finanz-Krisis haben wir. Muß die Block-Krisis, und damit die Kanzler-Krisis, folgen? Der konservative Standpunkt ist gegen, der liberale für die Nachlasssteuer, und auf dem letzteren steht der Kanzler. Wenn nun alle Teile bei dem bleiben, was sie heute sagen, dann hört, wenigstens für die Finanz-Angelegenheiten im Reiche die Block-Mehrheit auf. Allerdings fehlt es nicht an Stimmen, die sagen, das macht nichts, dann gibt es eben für diesen Fall eine andere Mehrheit. Zu bedenken ist nur, ob die auseinander geprenzte Block-

Schuh! — Und nachsuchen? Verdammt mißliche Sache wenn der Schuh etwa umherstreichende Grünröcke heran-lockt!

Plötzlich wendet sich der Bod scharf nach dem an-birgenden Wildschützen, einen Augenblick zeigt er ihm die breite Seite, — da blüht's auch schon drüben auf. Der Bod macht noch einige Fluchten auf die Wiese hinaus, dann bricht er zusammen. Deutlich dringt durch die Stille das Schlagen der Kufe des verendeten Tieres.

Der Verabredung gemäß wollte man warten, bis der Wilderer sich die Beute holen werde, er mußte dazu hinaus ins Freie. Es währte auch nur kurze Zeit, dann löst sich der Schatten aus dem Walddunkel, in schlangengleichen Bewegungen gleitet, halb schleichend, halb springend eine Gestalt ins hellere Licht, jetzt bückt sie sich, rasch fassen die Hände die Hinterläufe des erlegten Tieres, und nun rasch zurück, der bergenden Fichtendickung zu. Aber schon hat der Förster seinen vor Aufregung zitternden Hund, der gehorham des Winkes wartete, mit einem leisen Anruf entlassen. Wie ein Schatten fliegt das Tier in zweiten Sähen über die mondbeluchtete Wiese und mit einem kurzen, drohenden Aufschellen verlegt er dem Wilderer den Weg in dem Augenblick, als dieser im Dicht ver-schwinden will.

Der Mann flucht, weicht unwillkürlich ein Paar Schritte zurück, Sekunden vergehen, ehe er zu einem Entschluß kommt, dann läßt er die bis dahin festgehaltenen Kufe des erlegten Bod's fahren und reißt das Gewehr herauf.

„Halt! Flinte weg! Hände hoch!“ Klar hallt der Ruf durch die Nachtsille. Dort steht der Förster, die Büchse im Anschlag.

„Versucht!“ Blühschnell wendet sich der Verfolgte

Mehrheit sich wieder zusammenfinden, und ob der Reichskanzler mit einer neuen Mehrheit gehen wird, nachdem er 1908 im Reichstage erklärt hat, das mangelnde Vertrauen der Block-Majorität zwingt ihn, die unvermeidlichen Konsequenzen zu ziehen.

Die parlamentarische Situation kann man als kritisch auffassen, aber noch ist keine Block- und keine Kanzler-Krise da. Und wir haben schon ebenso kritische Verhältnisse gehabt, unter denen ein Kanzlerwechsel zwar drohte, aber nicht eintraf. Bisher wurde in der ganzen Steuerfrage immer nur das äußere Bild betrachtet, es wurde zu viel Theorie getrieben; also muß einmal der praktische Kern geprüft werden. Ohne guten Willen auf allen Seiten wird es nicht gehen, mit dem guten Willen indessen geht Alles. Denn, was wir doch im Auge behalten wollen, es handelt sich hier um die finanzielle Gesundung des Reiches und nicht um akademische Doktorfragen. Und noch immer und alle Male ging Probieren über Studieren. Fürst Bülow hat's nicht leicht; ihm das Leben noch saurer wie es schon ist, zu machen, nötig ist's gerade nicht.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Winterstürme!

Stürmisch begann das neue Jahr, — Stürmisch verlief der Januar, — Brausenden Sturmes wilde Gewalten — Zeigen sich ruhig im „Nachtentfalten“. — Wiederum kündigt der Seismograph, — Daß ein Verhängnis den Erdball traf, — Daß man veripirt in den fernsten Zonen — Innere Reizen und Revolutionen. — Träumen die Menschen von Frieden und Glück — Seht doch der Frieden oft schnell zurück, — Hier und dort Stürme und böses Entzweien, — Haß der Nationen und Kampf der Parteien, — Hier und dort treibt man ein kriegerisch Spiel, — Neuerdings wird auch Bulgarien „mobil“, — Steht an den Grenzen zum Kampfe gerüstet, — Harrend nur, daß es den Nachbar gelüftet. — Noch ist der Wälderfrühling weit, — Haß der Nationen bringt Sturm und Leid, — Stürmisch erhebt sich der Tschech in Böhmen — Möchte den Deutschen die Rechte nehmen, — Zehender Pöbel, — wie ungehört, — Schreit sich in Praga die Rehe mund, — Den: von den Völkern, die Ostreich umfalte, — Bleibt der Germane der „Best-Gehalte“. — Winterstürme wogen durchs Land, — Allenthalben sind Kämpfe entbrannt, — Hier und dort gibt es Tumultanten, — Oder auch Wahlrechtsdemonstranten, — Ehedem bot uns der Januar — Weiße Tage und Fluren dar, — Aber heuer scheinen auf Erden — Nur noch Sonntage weiß zu werden. — Stürme und Kämpfe bleiben nicht aus, — Wogen zeitweise im Reichstagshaus, — Wenn über Nachkultur redet Herr Roeren, — Hallt es im Hause wie fittlich Empören, — Von allen Seiten wird kühn bekannt: — Der Schönheit Schönschön bleibt das Gewand, — „Olga“ in ihrer Schönheitsbrüstung — Muß erleiden den Sturm der Entrüstung! — — — — — Andere Stürme sind wieder nah — Anlässlich Steuern etcetera, — Freudenstürme aber hingegen — Wird jetzt der Karneval erregen, — Fröhlich stürmt man ins Festgebräus, — Und „im Stürme“ kommt man nach Haus, — Doch der Humor wird zum Trostbereiter — Dieser stürmischen Zeit! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Behdort**, 31. Jan. Ein Söhnchen der Familie des Reichskonsulanten Jung von hier bewegte sich auf der nur zum Teil zugefrorenen Feller, als plötzlich eine Eishölle brach und der Kleine ertrank. Erst nach 4stündigem mühevollen Suchen gelang es, die Leiche zu finden.

— **Altena**, 2. Febr. (Rein Gebirgsfest.) Wegen der in diesem Sommer stattfindenden Gedächtnisfeier im Teutoburger Walde zur Erinnerung an die Hermannschlacht hat der Sauerländische Gebirgsverein beschlossen, in diesem Jahre von der Veranstaltung eines Gebirgsfestes, wie es hierzuland geplant war, abzusehen.

— **Frankfurt**, 1. Februar. Bei einem Pistolenduell, welches zwischen 2 Offizieren im Stadtwalden stattfand, wurde einer der Duellanten, Bandwehr-Leutnant Sudrad, erschossen.

herum. Ein Schuß tracht, aber der Feuerstrahl blüht aus zwei Rohren zu gleicher Zeit, hüben und drüben. Der Wilderer wirft die Arme in die Luft, dann stürzt er schwer vornüber ins Gras, noch ein letztes, krampfhaftes Aufbäumen, dann ein Nuckeln. Vorbei!

Aber auch der Förster wankt. Noch ehe der Gehilfe herbeieilen kann, ist sein Herr zu Boden gesunken.

„Am Gott, Herr Förster, Sie sind getroffen!“ schreit der junge Mann. Er legt die Flinte ins Gras und sucht den Verwundeten aufzurichten.

„Lassen Sie mich liegen, Müller... ich bin... getroffen!... Da... hier sitzt die Kugel...“ er preßt die Hand in die Seite — „weide... wund... Müller... weidewund!“

„Weidewund!“

„Holen Sie Hilfe... es geht wohl... zu Ende...“

„Dann sinkt er zurück.“

Der Gehilfe zögert. Was soll er tun?

„Schnell... Hilfe!“

Ran eilt der junge Mann fort, so rasch ihn seine Füße tragen. Der Pulverdampf hat sich verzogen. Ueber der Waldblichtung ruht wieder Schweigen wie vorher. Die Nebel wallen aufwärts, bald liegt der Wiesengrund im weißen Mondlicht. Noch einmal richtet sich der schwer verwundete Förster auf, mit lautem Schmerzzugstöhnen. Er blickt wild, verflucht um sich.

„Weidewund!“ Dann fällt er schwer nieder ins feuchte Gras zurück, das Bewußtsein hat ihn verlassen.

Im nahen Grabenbüschel säufelt und rauscht der Wind, der Hund leckt winselnd die bewegungslose Hand seines Herrn, leise streicht ein Käuzlein durch die helle Nacht: „Komm mit!“... Komm mit!“

In den Mittagsstunden des nächsten Tages rollte eine herrschaftliche Equipage im raschen Tempo durch den Wald dem Forsthaus zu. Eine Dame und ein Herr saßen im Wagen, beide sichtlich in großer Erregung. Es waren Jutta von Rittner und Dr. Mylius.

— Der vierfache traurige Mord in Mainz hat nachträglich noch ein Opfer gefordert: Ein junges Mädchen, das mit der ermordeten Anna Kade eng befreundet war, ist irrsinnig geworden.

— **Ein seltenes Fest.** Im Kreise von 86 Kindern und Kindeskindern feierte das Ehepaar Wingerath in Gladbeck bei Reddinghausen das Fest seiner diamantenen Hochzeit. Heinrich Wingerath, geboren 1823, und seine Frau, geboren 1824, sind beide noch heute in voller Regsamkeit und geistiger Frische. Die 86 Kinder und Kindeskindesten haben sich fast sämtlich in ihrem Heimatsorte oder in dessen Umgegend niedergelassen.

— **Bad Kissen**, 1. Febr. (Zum Tode statt zum Tanz.) Hier stürzte ein Dienstmädchen dieser Tage Abends gegen 10 Uhr, das sich heimlich aus der herrschaftlichen Wohnung zu einem Ballvergügen begeben wollte und mittels einer Schnur aus dem zweiten Stockwerk sich herabließ, so unglücklich auf die Straße herab, daß es auf der Stelle tot war.

— **Außergewöhnliche Kälte** herrscht seit einigen Tagen in der Schweiz. Im Jura waren in der Nacht zum Freitag an einzelnen Orten bis 32 Grad Kälte zu verzeichnen. Eine ganze Anzahl der Seen ist bereits zugefroren. In ganz Spanien herrscht eine sibirische Kälte. Hier sind 9, in Burgos 12, und in Teruel 15 Grad unter Null. Wölfe kommen in zahlreichen Rudeln aus den Pyrenäen. Nach Telegrammen aus Barcelona wurde in Umacellas eine ganze Schafherde von ihnen zerissen. Alle Berge bis ins balcanische Gebiet hinein sind mit tiefem Schnee bedeckt. In mehreren Gegenden herrscht infolgedessen große Not, zum Beispiel in Succa, wo 2000 Orangepacker arbeitslos sind.

— **Neue Erdstöße in Messina.** Die Bevölkerung Messinas wird immer wieder durch neue Erdstöße in Schrecken versetzt. Am Samstag mitags erfolgte ein heftiger Erdstoß, der von lautem Getöse begleitet war. Es stürzten mehrere Gebäude ein. Inzwischen werden die Aufräumarbeiten eifrig fortgesetzt und noch zahlreiche Leichen zutage gefördert. Gestern fand man unter dem Schutte des Telephonamtes die eng umschlungenen Leichen des Telephonleiters Valsestri, seiner Gattin und seines Söhnchens. Die Frau und das Kind waren gräßlich verflümmelt, dagegen muß der Telephonleiter, der von Balken geschüttet und gänzlich unterfahren war, bis vor wenigen Tagen gelebt haben, ohne Rettung zu finden. Der Vorgang wirft ein trauriges Licht auf die Langsamkeit der Hilfsaktion, die vermutlich vielen Menschen das Leben gekostet hat.

— **Catania**, 30. Jan. (Des Meeres Hyänen.) Einen graufigen Fund haben Schiffer bei Catania gemacht. Sie töteten einen Hai, der 4½ m lang war und 4 Zentner wog. Im Bauche des Tieres fanden sie ein menschliches Bein, das mit Strumpf und Stiefel begleitet war. Ferner wurde ein Frauentopf mit langen Haaren in einem anderen Haiische gefunden.

Aus Laasphe und Umgegend.

□ **Laasphe**, 2. Febr. In der am 28. Januar stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Herr Jürgardt wurde als Stadtverordneten-Vorsitzer und Herr Meß als sein Stellvertreter für das laufende Jahr wiedergewählt. Als Protokollführer fungiert Herr Stadtschreiber Schoppmann. — Die Herren Lehrer der Fortbildungsschule beantragten den § 5 des Ortsstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule vom 24. August 1905 bezüglich der Leitung der Schule dahin abzuändern, daß statt des Satzes „als welcher der jetzmalige Rektor der Stadtschule zu gelten“ gesetzt wird, „als welcher der dienstälteste der an der Fortbildungsschule beschäftigten Lehrer gilt.“ Nachdem Herr Rektor Weder auf die Leitung der Schule verzichtet hatte, auch das Kuratorium und der Magistrat ihr Einverständnis erklärt hatten, wurde die beantragte Abänderung in erster Lesung beschlossen. Einem neueren Antrage eines der Herren Lehrer, wonach eine Leitung der Schule überhaupt fortfallen und nur eine Aufsicht von dem Kuratorium ausgeübt werden sollte, konnte Kollegium nicht entsprechen. — Im Interesse der Fürsorge für die schulentlassene Jugend wird es für wünschenswert erachtet, daß für die Fortbildungsschüler sowohl wie auch für andere schulentlassene Jungen ein Gesangsverein ins Leben gerufen wird, sowie daß Sonntagsausflüge veranstaltet werden. Herr Lehrer Braun hatte sich bereit erklärt, die Leitung des Vereins zu übernehmen und wurde ihm eine entsprechende Vergütung festgesetzt. — Von der Witwe Ungerer soll die derselben in der Separationsache zugefallene Fichtenkultur Flur 20 Parzelle 47 für 1 Mk. pro Quadratmeter käuflich erworben werden. — Von den Verhandlungen über die im Dezember v. J. stattgefundene gewöhnliche Stadtkassen-Revision nahm Versammlung Kenntnis. — Zum Schluß gelangten noch verschiedene städtische Angelegenheiten zur Besprechung.

übernehmen und wurde ihm eine entsprechende Vergütung festgesetzt. — Von der Witwe Ungerer soll die derselben in der Separationsache zugefallene Fichtenkultur Flur 20 Parzelle 47 für 1 Mk. pro Quadratmeter käuflich erworben werden. — Von den Verhandlungen über die im Dezember v. J. stattgefundene gewöhnliche Stadtkassen-Revision nahm Versammlung Kenntnis. — Zum Schluß gelangten noch verschiedene städtische Angelegenheiten zur Besprechung.

□ **Laasphe**, 2. Februar. Der Kriegerverein Laasphe feierte am Sonntag den 31. Januar den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in althergebrachter Weise. Unter Vorantritt der vortrefflichen Jägerkapelle marschierte der Verein zur Kirche, in welcher Herr Oberpfarrer Adams eine zu Herzen gehende, echte Kaiser-Geburtsstags-Predigt über Petri 2, Vers 17 hielt; die Begleitung des Hauptliedes hatte hier die Musikkapelle übernommen. Wegen des ziemlich stark gefallenen Schnees mußte von einer größeren Parade abgesehen werden; der Verein marschierte jedoch zum Wilhelmplatz, hier selbst angekommen, hielt Herr Leutnant der Reserve Schwerin die Festrede, welche in einem kräftigen Hoch auf den allerhöchsten Kriegsherrn ausklang. Nun begann der gemüthliche Teil, indem der Verein seinen Marsch zum Frühlingsgarten ins Rathaus hinlenkte. Bei gutem Stoff und den munteren Weisen der Jägerkapelle verließ die Zeit nur allzu schnell. Abends vereinigten sich wiederum die Vereinsmitglieder, um durch Fackelzug vom Appelplatz zum Ball-Sofale Sr. Majestät nochmals Huldigung darzubringen. Das von der Kapelle zu Gehör gebrachte Konzert war, wie man das von den Warburger Jägern ja auch nicht anders erwartet, vorzüglich, namentlich waren es auch diesmal wieder zwei Solisten, die für ihre Vorträge lebhaft applaudiert wurden. Der etwa um 11 Uhr beginnende Festball hielt die Teilnehmer noch bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Die ganze Veranstaltung konnte auch diesmal als eine gut gelungene und ebenso verläufene bezeichnet werden.

□ **Laasphe**, 2. Februar. Am vergangenen Freitag abend fand im Rathaus die Generalversammlung des hiesigen Gemeinnützigen Vereins statt. Der Vorsitzende Herr G. Rohlfstede erstattete in ausführlicher Weise den Jahresbericht, der ein anschauliches Bild der Vereinstätigkeit während des verflossenen Jahres gewährte. Aus dem Bericht ist u. a. zu entnehmen, daß der Verein eine neue eigene Baumschule angelegt hat, zu der die Stadt den Grund und Boden unentgeltlich hergegeben. Der Verein beschloß ferner im verflossenen Jahre die in Bielefeld stattgefundene Provinzial-Gartenbau-Ausstellung, wobei demselben, wie seinerzeit gemeldet, der Ehrenpreis der Stadt Meckeln und 25 Mk. in Bar zuerkannt wurde. Die Jahresrechnung schließt mit einem kleinen Defizit ab, was jedoch in Berücksichtigung des vorhandenen Vereinsvermögens nicht von Belang ist. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, außerdem wurde zum stellvert. Schriftführer Herr Lehrer Gymnast gewählt. Es wurde ferner beschlossen, eine Anzahl Nistkästen von Vereinswegen zu beschaffen, die an die Mitglieder zum Selbstkostenpreis abgegeben werden sollen. An die eigentliche Tagesordnung schloß sich noch ein lehrreicher Vortrag des Herrn Vorsitzenden über das Verpflügen der Obstbäume zum Zwecke der Ungezieferverteilung an, worauf die Versammlung von dem Genannten geschlossen wurde.

□ **Laasphe**, 2. Februar. Am vergangenen Sonntag fand im Hotel Fasanerie eine Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins statt. Nachdem Herr Bürgermeister Koop die leider nur schwach besuchte Versammlung eröffnet und die Erschienenen begrüßt hatte, ergriff Herr Dr. Steinriede aus Münster das Wort zu seinem sehr interessanten und belehrenden Vortrag über die Knötchenseuche unter dem Rindvieh und die Verhütung des seuchenhaften Verlaufs etc. Es wurde in Anregung gebracht und für zweckmäßig gehalten, durch den Herrn Kreisarzt Liebold einen ein- oder zweimaligen Unterricht aller Bullenwärter und Bullenhalter des Kreises an einem geeigneten Orte (etwa Entlebrück) stattfinden zu lassen, in dem an Knötchenseuche erkrankte Tiere vorgeführt werden und die Behandlung etc. gezeigt wird.

□ **Laasphe**, 2. Febr. Die Ortsgruppe Laasphe des Deutschen Flottenvereins läßt durch die „Minerva“, Gesellschaft für unterhaltende und wissenschaftliche kinematographische Vorführungen m. b. H., Berlin, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, durch unterhaltende und wissenschaftliche

Jutta wollte anfangs zunächst allein das Krankenzimmer betreten, beim Öffnen der Tür aber fiel der Blick des Försters auf Dr. Mylius.

„Kommen Sie nur mit dem gnädigen Fräulein herein... Herr Staatsanwalt... es ist gut so...“ Mylius trat nun ohne Zögern näher, begab sich sofort an das Lager heran und ergriff die Hand des Mannes.

„Sie wollen Ihr Gewissen befreien, Herr Förster,“ sagte er ohne Umschweife, aber der Ton der Stimme klang weich und teilnehmend, „das wird Ihnen mehr Erleichterung bringen als der Arzt Ihnen verschaffen kann.“

Jutta kämpfte mit den Tränen. Der Anblick des schwer Leidenden zerriß ihr das Herz, und die Wichtigkeit der Stunde bedrückte sie schwer. Rott hob seine Hand, um sie der etwas abseits Stehenden zu reichen.

„Ich habe nicht viel Zeit mehr,“ begann der Förster zu sprechen mit längeren Pausen, in der nur unterdrücktes, schmerzvolles Stöhnen zu hören war, „ich muß mich kurz fassen. Sie haben meine alte Mutter im vergangenen Winter besucht, als sie sich zum Sterben niederlegte, gnädiges Fräulein, und haben ihr die letzten Tage erleichtert. Und damals haben Sie mir auch erzählt, daß der Herr Leutnant für mich ein gutes Wort eingelegt hat, damals... daß ich in Ihrem Dienst bleiben konnte, es wäre seine letzte Bitte gewesen...“

Jutta nickte, ohne sprechen zu können.

„Diese Bitte hat mich vollends zu einem elenden Menschen gemacht, ich bin's nicht wert, denn ich... ich habe sie erschossen...“

„Gella Frey?“ fragte der Staatsanwalt.

Rott bejahte es.

(Fortsetzung folgt.)

W. Schröder
Bauph.

Entscheidend ist,

Man hüte sich vor Nachahmungen. — Nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild u. Namenszug des Pfarrers Kneipp u. d. Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken.

daß Kathrein's Malzkaffee als wohlschmeckendes und bekömmliches Familien-Getränk nicht nur angepriesen wird, sondern sich seit fast 20 Jahren vorzüglich bewährt hat.

Aufgebot.

Der Fabrikant Johann Paul Osterrath hat als Nachlassverwalter des Nachlasses des am 18. Mai 1908 in Laasphe verstorbenen Sparkassenrentanten Philipp Ludwig Schuppert das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt.

Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des verstorbenen Philipp Ludwig Schuppert spätestens in dem auf

den 5. Mai 1909, vormittags 9 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergibt. Auch haften ihnen jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht melden, nur der Rechtsnachteil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit haftet.

Laasphe, den 29. Januar 1909.

Königliches Amtsgericht.

Unserm verehrten Chef, dem Herrn Gustav Berger
hierselbst übermitteln wir auf diesem Wege zu seinem am
5. d. Mts. stattfindenden Geburtstag

herzliche Glückwünsche.

Das Meisterpersonal

der Firma Gustav Berger & Co in Erndtebrück.

Empfehle:

Fettnusskohle I u. II, Magerlusskohle

von Reche Schürbank-Charlottenburg, ferner

la. Anthracit-Fiformbriketts

von Reche Adler bei Kupferdreh, nach einem neuen, geschäftlich geschützten Verfahren hergestellt, dabei feinhart und grusfrei. Den besten Anthracitbriketts vorzuziehen und besonders vorteilhaft für Dauerbrandöfen jeden Systems, ebenso anstatt Koks für Zentralheizungsanlagen zu verwenden. Das Brikett brennt ferner gleich vorzüglich in jedem gewöhnlichen Stubenofen und Küchenherd. Preis pr. Ctr. 1,25 Mk. franko Haus. Bestellungen nimmt entgegen

Laasphe Heinrich Strohmann.

Alt bekannte und ärztlicherseits viel empfohlene
Nähr- und Kräftigungsmittel

Scott's Lebertran: Emulsion,

Deutsche Lebertran: Emulsion,

Medizinal-Lebertran

in Flaschen zu 50 Pfg. und 1,00 Mk.,

Menzer's Blutwein,

vorzüglicher, kräftiger Wein, von angenehmer, milder Süße,

Menzer's Anthos,

gold, griechischer Mustateller.

Jeder, ob jung oder alt, der sich schwach und elend fühlt, versuche
eins von diesen Mitteln. Stets frisch zu haben in der

Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz, Laasphe i. W.



Erstklassige

Nähmaschinen

liefert

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Deutscher



Flottenverein

Ortsgruppe Laasphe.

Kinematograph. Vorführungen

ausgeführt durch die

„Minerva“, G. m. b. H., Berlin W.

im Saale des Herrn Ludwig Koch

am 5. Februar a. c., abends 8 Uhr.

Unterhaltend!

Durchweg neue Aufnahmen!

Beliebig!

Es gelangen zur Darstellung:
Aufnahmen aus der Kaiserlichen u. Handels-Marine, Landungsmanöver der englischen Flotte, Angriff auf Portsmouth, Luftschiff im Gefecht, Manöver- und andere interessante Aufnahmen aus der Armee, sowie Zeppelins Fernfahrt im lenkbaren Luftschiff.

Ferner fessende, sprechende und musizierende Bilder.
Aufnahmen aus den beliebtesten Opern und Operetten unter erster Besetzung, Einzelvorträge humoristischen und ernsthaften Inhalts, Lieder, Marine- und Militär-, sowie fessende Aufnahmen sind zum großen Teil Originalaufnahmen der Gesellschaft.

Am Nachmittage um 4 Uhr findet eine Vorführung für Kinder statt.

Eintrittskarten an der Tageskasse:

Für die Nachmittags-Vorstellung:

Volkschüler 10 Pfg.

Für die Abend-Vorstellung:

Einzelne Mitglieder Mk. 0,30

Familienkarten für Mitglieder „ 0,60

Nichtmitglieder „ 0,60

Programm pro Stück 10 Pfg.

Zum Besuche der Vorführungen wird ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Allerbeste Magerkohlen rustfrei, Nuss I u. II
Fettnüsse I, II, III.

beste Anthracit-Nüsse I, II und III, ebenso rheinische Braunkohlen-Briketts, Marke Union. Ferner Faß- und Flaschenbier aus der Siegerner Aktienbrauerei, sowie Anterbräu, Pilsener, helle und dunkle Lagerbiere.

Laasphe

Fr. Langenbach,

Lahnstraße 9. — Telefon Nr. 12.

Strickwolle!

In allen Farben und Qualitäten.
Hausmannsgarne bis zu den feinsten Phönixgarne.

Häkelgarne,
Stickseide und Stickgarn,
waschecht, in allen Farben,
empfiehlt zu billigsten Preisen

Laasphe Fr. Metz.

Inh. Fr. Metz Wwe.

Prima
Speisezwiebel

empfiehlt
Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Beste
Roggenkleie

sowie Kokoskuchen
(Marke Bismarck), zu Milch- und
Mastfutter; letztere erhöhen sehr
den Nährgehalt der Milch, zu
haben bei

Karl Schuppert,
Laasphe, Königstraße.

Taxen

zum Zwecke der Neuversicherung,
Versicherungs-Erhöhung und Ver-
änderung von Gebäuden für die
Westfälische Provinzial-Feuer-So-
zietät, fertigt prompt an

Aug. Zischer,

Sozietäts-Tagator,

Niederlaasphe.

Rodelschlitten,

Schlittschuhe und eiserne

Schlitten

in großer Auswahl hat stets auf
Lager

Aug. Mittelmann,
Laasphe.



Sarg-
lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,

Laasphe.

Danksagung.

Für die zahlreichen Be-
weise herzlicher Teilnahme
bei dem Ableben und der
Beerdigung unseres lieben
Töchterchens

Srieda,

ebenso für die zahlreichen
Kranzspenden sagen wir
Allen unseren tiefgefühlten
Dank.

Laasphe, 30. Jan. 1909.

Familie Gebhardt.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose
(aus Kollekte Stauf) bitte zur
nächsten Klasse schleunigst zu er-
neuern. Bestellungen auf Lose
nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Gesellschaft „Erholung.“

Zu der am Mittwoch den 3.
d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im
Salle des Herrn L. Koch am
Bahnhof stattfindenden Bespe-
chung werden die Mitglieder freund-
lichst eingeladen.

Um recht zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.

Einige Mitglieder.

„Pieder-Is-tafel“

(Männergesangsverein.)

Die ordentliche

Generalversammlung

findet

Samstag den 6. Februar ex.,
abends 8 1/2 Uhr im Vereins-
lokal bei Herrn Fritz Bock statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen
bittet

Der Vorstand.

In meinem in der Wallstraße
gelegenen Wohnhaus habe
ich zu vermieten: 2 Zimmer,
1 Küche (evtl. mit Stallung für
Kühe, Schweine, Ziegen, Kasser,
Hofraum, Düngerstätte).
Laasphe. Ludw. Hoch.

Wintersport.

Empfehle ächte Daboser- und
Niesengebirgs-

Rodelschlitten.

Neuerst dauerhaft gebaute Berg-
schlitten mit starken Eisenbeschlägen
und Eisenfüßen unter dem Sitz.

Laasphe. Hermann Jung.

Kartoffelland

(Kornstoppeln), ca. 10—12 Morgen,
zu verpachten.

Laasphe. L. Hoch.

Mündelsichere Capitalanlage.

Ich bin Abgeber von
4% Nassauer Landesbank-
obligationen,
unkündbar bis 1915
zum Cours von 101,60%
so lange Vorrat.

Ferd. Bang, Bankgeschäft,

Nassau.

Mittwoch, 3. Februar.
abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde:

P. Adams.